

Unterwegs zur Technik

TAGE DER INDUSTRIEKULTUR Ab Freitag 450 Veranstaltungen im Rhein-Main-Gebiet

SÜDHESSEN. Zum 13. Mal lädt die „Kulturregion-Frankfurt-Rhein-Main“-Gesellschaft zu den „Tagen der Industriekultur“ ein. Das Fokusthema in diesem Jahr lautet „Gestaltung!“. Viele der 450 Veranstaltungen sind am nächsten Wochenende.

Die letzten zehn Tage vor den Sommerferien sind die „Tage der Industriekultur“. Dann bieten in 34 Städten zwischen Odenwald, Bad Nauheim, Bingen und Miltenberg Privatfirmen sowie städtische und staatliche Institutionen Programm fürs breite Publikum. Die Koordination liegt bei der Gesellschaft Kulturregion-Frankfurt-Rhein-Main. Ab Freitag (17.) wird zu rund 450 Veranstaltungen eingeladen. Das Thema heißt „Gestaltung!“ An sieben Orten – beispielsweise im Darmstädter Druckmuseum, wo Denise Ritter ihre elektroakustische Klangskulptur „Feurio!“ präsentiert – wird überdies die Reihe „Klangkunst“ präsentiert. Hier eine Auswahl an Veranstaltungen in Darmstadt, im



Denise Ritter
ARCHIVFOTO: ALEXANDER P. ENGLERT

Kreis Darmstadt-Dieburg sowie dem Landkreis Groß-Gerau:

Wer sich auf eine „Route der Industriekultur“ begibt, ist gern unterwegs. Weshalb das Angebot rund um Zug, Straßenbahn, Auto und Fahrrad wieder groß ist. **Unterwegs mit Eisenbahnen** ist man „wie zu Großmutterns Zeiten“ am Sonntag (19.) zwischen 10 und 17 Uhr, wenn stündlich Sonderzüge mit Lokomotive und Wagengarnitur der fünfziger Jahre von Darmstadt-Ostbahnhof zur Station Besunger Forsthaus bei Roßdorf pendeln. In Zusammenarbeit mit dem Darmstädter Hofgut Oberfeld fährt dazu ein historischer US-Schulbus mit einer Sonderhaltestelle am Hofgut ebenfalls nach Roßdorf. Busse und Bahnen können bei Hin- und Rückfahrt gewechselt werden.

In Darmstadt geht es auch um den **Straßenbahnverkehr**: Heag mobilo bietet am Sonntag (19.) von 10 bis 17.30 Uhr Fahrten mit einer historischen Straßenbahn

von Hauptbahnhof zum Bahnhof Kranichstein an, zudem sind die historischen Bahnen im Depot Kranichstein von 11 bis 18 Uhr kostenfrei zu besichtigen.

Höhepunkt im Angebot rund um die Straßenbahnen dürfte jedoch die Bustour „Unterwegs zu Formen und Farben“ sein. Geleitet von ECHO-Redakteur Klaus Honold geht es ab 11 Uhr von der Pforte der Heag mobilo am Bölenfalltor (Klappacher Straße 172) zu den historischen Wagenhallen sowie historischen Bahnen im Depot Kranichstein. Anmeldung via Telefon (06151 7094484) oder Email unter unternehmenskommunikation@heagmobilo.de.

Das **Auto** steht im Zentrum von Rüsselsheimer Angeboten. Am Samstag und Sonntag (18./19.) präsentiert das Team der Scuderia Mensa, das Rennteam der Hochschule Rhein-Main, im Stadt- und Industriemuseum zwischen 10 und 16 Uhr einen selbst gebauten Rennwagen. Ein Rundgang durch die früheren Werkshallen im Rüsselsheimer Opel-Altwerk führt am Sonntag (19.) ab 15 Uhr vorbei an der ehemaligen Auto- und Fahrradproduktion – Treffpunkt ist das Hauptportal des Opel-Werkes am Bahnhofplatz.

Zu Fuß geht es am Samstag (18.) ab 15 Uhr vom „Griesheimer Sand“ zum August-Euler-Flugplatz mit dem Studien- und Testgelände der TU Darmstadt. Karten gibt es beim Darmstadt-Shop. Ein Rundgang „Dampfende Kessel“ führt am Sonntag (19.) ab 11 Uhr vom Eingang Hauptbahnhof Ost zum Museum für Industriekultur (Anmeldung im Darmstadt Shop, Luisencenter).

Wer Lust hat, **aktuelle Wissenschaft und Technologie** kennenzulernen, ist am Montag (20.) ab 15 Uhr in Darmstadt eingeladen, bei einer Rundfahrt das 1,2 Quadratkilometer große Merck-Werks Gelände als „Standort im Wandel“ zu erleben. Anmeldungen für Teilnehmer ab 14 Jahren nimmt Beate Weickert, Telefon 06151 725311 oder visitor@merckgroup.com entgegen.

Auch **Historische Technik** lockt Besucher auf die Route der Industriekultur. „Nicht vom alten Eisen“ ist man im Darmstädter Druckmuseum an der Kirchenallee 88. Dort werden am Dienstag (21.) und Freitag (24.) von 10 bis 12 Uhr sowie am Donnerstag (23.) von 15 bis 17 Uhr Setz- und Druckmaschinen des 19. und 20. Jahrhunderts in Bewegung gesetzt, um Plakate, Bücher, Visitenkarten und Postkarten zu gestalten. aka

Im Internet auf www.krfrfm.de

Auf die harte Tour

„ROCKEN“-FESTIVAL Wie der Schlagzeuger Born Meißner die Metal-Szene in den Rodgau holen will – im Alleingang

VON THOMAS WOLFF

RODGAU. Die Metal-Szene zieht es immer wieder in die Provinz. „Wacken“ hat auch mal klein angefangen – jetzt versucht ein beherzter Schlagzeuger, 100 Bands und Tausende Fans nach Nieder-Roden im Rodgau zu locken. „Rocken“ nennt er das neue Festival schlicht – ein erstaunliches Ein-Mann-Unternehmen.

Munter schwatzend schlappet ein Trupp älterer Damen durchs Foyer des Bürgerhauses Nieder-Roden, silbergraue Haare, Gymnastikhosen, Isomatte unterm Arm. Später Vormittag, eben ist die Senioren-Turnstunde im Kleinen Saal des Hauses rum. Born Meißner, ein kräftiger, kurz geschorener Mittdreißiger in Joggingkluft, der an einem Tischchen im Foyer sitzt, nimmt sie kaum wahr. Dem Mann steht schon vor Augen, wie es hier in sechs Wochen zugehen wird. Er sieht eine andere Landschaft durchs Haus ziehen. Er hört andere Töne, die dann in allen drei Sälen angeschlagen werden. Knapp 100 Metal-Bands und bis zu 7000 Fans werden ab 28. August das erste „Rocken“-Festival im beschaulichen Rodgauer Stadtteil feiern, drei lange, heftige, laute Tage lang. Meißner ist der Mann, der das Ganze auf die Beine stellt – im Alleingang.

Es habe ihn schon immer gestört, „dass es hier null gibt für die Metal-Szene“, sagt Meißner beim Gespräch im Foyer. Er muss es wissen: In Nieder-Roden ist er geboren und aufgewachsen, hier hat er mit 13 als Schlagzeuger angefangen, „Metallica“ gehört und „Guns n' Roses“ und „Dream Theatre“.

In einem umgebauten Schweinestall im Nachbarort Weiskirchen tobte er sich mit seiner ersten Schülerband aus. Dort wirbelt er noch heute, zweimal die Woche, „auch aus Fitnessgründen“, sagt er, lacht und patscht sich auf den strammten Bauch.

„Da fühl' ich mich wie neu geboren“

Metal zu machen, „das ist laut und motivierend“, sagt er, „da kann ich die ganze Energie rauslassen und fühl' mich danach wie neu geboren.“ Viele Musiker in der Region fühlen das genauso. Nur: Orte, an denen sie auftreten können, gibt es kaum. Born Meißner will es das ändern.

An diesem Vormittag inspiziert er die große Wiese hinterm Bürgerhaus. Freudigen Blickes stapft er in Sneakers übers kurz geschnittene Gras: „Die hat ein Bauer am Wochenende für uns abgemäht, kleine Bäume und Sträucher gleich mit“ – Platz für 600 bis 700 Zelte, schätzt er, in denen die Freunde harter Töne lagern können, gleich neben der idyllisch plätschernden Rodau. Die kleine Druckerei auf der anderen Seite der Wiese wolle Frühstück anbieten, vielleicht sogar Camping-Zubehör für Kurzentschlossene. Sechs Euro kostet ein Plätzchen für vier Tage, „ein



Die Pose stimmt schon mal: So könnten „Revolution Eve“ aus Frankfurt sicher den einen oder anderen Besucher des neuen „Rocken“-Festivals vor die Bühne locken. Die Konkurrenz ist groß: Knapp 100 Bands spielen an den drei August-Tagen im Rodgau in drei Sälen. FOTO: VERANSTALTER

Spottpreis, aber ich hab' an all die Schüler und Studenten gedacht“, sagt Meißner.

Wie der Bauer und die Druckerei hat Meißner einige im Dorf



Born Meißner
FOTO: VERANSTALTER

mobilisiert, um die Metal-Fans der Republik nach Nieder-Roden zu holen. Ein befreundeter Sänger hilft mit, die Plakate zu kleben. Viele kleine Geschäftsleute geben Geld für die Vorfinanzierung – 210 Sponsoren hat Meißner gewonnen, von der Dönerbude bis zur Fahrschule, jeder ist mit einem kleinen Foto auf den Plakaten berücksichtigt. Und Bürgermeister Jürgen Hoffmann, Sozialdemokrat und „Stones“-Fan, will eine hübsche Rede halten zur Eröffnung.

Die Sorgen einiger Anwohner wegen der zu erwartenden Lautstärke könne er verstehen, sagt Hoffmann am Telefon, ohne dass man danach gefragt hat. Aber „persönlich freu' ich mich drauf“. Und überhaupt: „Diese Stadt liebt die Musik“, das „Rocken“ sieht der Bürgermeister als Zeichen für die Vielfalt der Stile, die im Bürgerhauses Platz hätten. Das Ordnungsamt habe die Festival-Planung „kritisch-wohltuend betrachtet“ und nicht mehr als die üblichen Auflagen gemacht. Immerhin. Bei allem Zuspruch aus der Kommunalpolitik und Geschäftswelt Rodgaus: Das allermeiste hat Born Meißner komplett allein gestemmt.

Mit sanfter Stimme erzählt der Mann, der sonst wuchtig die Trommelfelle traktiert, von seinem Solotrip.

Im August 2014 wird Meißner

arbeitslos, allein erziehender Vater zweier Töchter, 13 und 14 Jahre alt. Im September kommt ihm die Idee, auf dem Hof, wo er mit seiner Band „Numenon“ probt, ein paar befreundete Bands einzuladen. Er postet auf Facebook Einladungen – und bekommt rund 400 Antworten. Rockbands aus Südhessen und Westfalen melden sich, aus Österreich, der Schweiz und Luxemburg. Wie soll das gehen?

Meißner, gelernter Logistiker und Speditionskaufmann, sagt: „Ich war schon immer einer, der was von null aufgebaut hat.“ Nun plant er um, ein Festival für drei Tage und knapp 100 Bands, und rechnet: „Wenn jeder von denen nur zehn Leute mitbringt, dann geht die Rechnung auf.“

Es wird ein Full-time-Job für den Festival-Neuling. In seinem Wohnzimmer richtet er ein provisorisches Büro ein, schiebt einen Schreibtisch von der Tochter rüber, stellt Laptop und Telefon drauf, und beginnt, das größte Festival der Stadt zu organisieren. Meißner verhandelt mit Getränkehändlern und Sicherheitsleuten, mobilen Wursthuden und Busunternehmen und Vorverkaufsstellen in 17 Städten und Gemeinden, und immer wieder mit den städtischen Behörden. Für die große Bühne in der Turnhalle des Bürgerhauses muss er sogar einen eigenen Bauantrag stellen, allein das kostet ihn rund 2000 Euro. Dafür hat Meißner jetzt Amtsvokabeln wie „Entfluchtung“ drauf – und die Bewilligung für die Metal-Bühne in der Tasche. Im Wohnzimmer stapeln sich derweil die Kartons mit 6000 Plakaten und 70000 Flyern.

Ein knappes Jahr lang schafft Meißner für seinen Festival-Traum vor der Haustür. „Es war nicht ganz einfach“, sagt er heute in bescheidenem Tonfall. Aber jetzt, so scheint es, hat er es gepackt.

Gestresst wirkt er kein bisschen, so kurz vor dem Start. Aber er freut sich schon auf die Momente beim Festival, wenn er nicht mehr als Organisator gefragt ist, sondern als Musiker. Wenn er mit seiner eigenen Kombo am Sonntag oben auf der Bühne lärm, „das wird die reine Entspannung“, sagt er. Die beiden Töchter, eigentlich eher Hip-Hop-Fans, wollen dann auch zusehen, zusammen mit Oma und Opa erleben, wie Papa die Bude rockt.

Die jungen Leute sollen nicht draufzahlen

Angst, dass er finanziell Schiffbruch erleidet, hat der Allein-Unterhalter nicht. „Wahrscheinlich wird's auf Null rauskommen“, schätzt er. Den Musikern will er auf jeden Fall Gage zahlen, „auch die 16-, 17 Jahre jungen Leute sollen nicht draufzahlen“ – er sei ja selbst Musiker und wisse, wie das Geschäft oft läuft. Gewinn könne er „vielleicht im nächsten Jahr“ machen. Die Fortsetzung des Festivals hat er ja auch schon

im Blick. Denn wenn das erste „Rocken“ Ende August wirklich wird, bleiben Meißner noch zwei Wochen, bis er zum Hartz-IV-Empfänger wird. Aber vielleicht macht er sich auch lieber selbstständig, überlegt er, als professioneller Veranstalter. Das Handwerk hat er nun gelernt, von Null auf Hundert.

Andererseits: Wie das Spektakel Ende August wirklich wird, und wie es sich für Meißner anfühlt, dabei zu sein – da ist der Macher mal gespannt. Er lächelt verlegen: „Ich war ja noch nie in meinem Leben auf einem richtigen Festival.“ Die Mitmusiker von „Numenon“ sind regelmäßig nach „Wacken“ gefahren und überall dorthin, wo es hart und herzlich zugeht. Aber Meißner sagt, er habe „immer Angst gehabt“ – mit Zehntausenden auf einem Zeltplatz zu sein, „das war mir zu viel.“ Da muss er jetzt durch. Bleibt eine einzige Sorge: „Dass das Bier für die Musiker nicht langt...“ Er lacht. Denn auch dafür hat er längst gut vorgesorgt.

TICKETS UND TERMINE

„Rocken“ – das Festival

RODGAU. Das erste „Rocken“-Festival gibt es vom 28. bis 30. August im Bürgerhaus Nieder-Roden, Römerstraße 13 in 63110 Rodgau. Start ist am am 28. August (Freitag), Einlass ab 16 Uhr, am Samstag und Sonntag geht es jeweils um 9 Uhr los. Schluss ist jeweils um 2 Uhr nachts.

98 Bands aus diversen Richtungen meist härterer Gangart bespielen die drei Bühnen des Hauses. Neben allen Metal-Varianten wird auch Stoner Rock, Psychedelic Rock, Mittelalter-Rock und eine Bigband-Jazz

versprochen. Das Tagesticket kostet 25 Euro, das Festivalticket gibt es für 40 Euro. Camping Tickets gibt es nur im Online-Vorverkauf oder direkt am Camping Check-In, etwa 150 Meter vom Bürgerhaus entfernt.

Karten gibt es an Vorverkaufsstellen in vielen Städten Südhessens (Dieburg, Darmstadt, Groß-Umstadt, Weiterstadt und vielen anderen). Eine Übersicht sowie Infos zu allen Bands und Terminen gibt es auf der Festival-Website: www.rockenfestival.de two

Erbitterter Streiter

NACHRUF Medienunternehmer Hans Barlach ist mit 59 Jahren in Hamburg gestorben

BERLIN/HAMBURG. Der ehemalige Suhrkamp-Gesellschafter Hans Barlach ist mit 59 Jahren in Hamburg an einer Lungenentzündung gestorben. Das teilte die Familie am Mittwoch in Berlin mit.

eingestiegen, seither verstrickten sich beide in einen Rechtsstreit durch alle Instanzen. Zu



Hans Barlach
(1955–2015)
ARCHIVFOTO: DPA

letzt genehmigte das Bundesverfassungsgericht die Umwandlung in eine Aktiengesellschaft.

Bis dahin hatte Barlach über seine Schweizer Medienholding 39 Prozent am Unternehmen. Anfang des Jahres stieg die Darmstädter Unternehmerfamilie Ströher als neuer Aktionär mit ein. dpa

Grütters weist Kritik an Kulturschutz ab

POLITIK Galeristen und Künstler protestieren gegen „totregulierte“ Hilfe – Staatsministerin verteidigt ihre Pläne

BERLIN. Einige Schärfen hat Kulturstaatsministerin Grütters schon wieder gemildert bei ihren Vorschlägen zu einem bundesweiten „Kulturschutz“. Doch sorgen die Pläne für strikere Vorschriften zum Kunsthandel weiter für Aufregung.

Monika Grütters bläst der Wind scharf ins Gesicht. Die erfolgsverwöhnte Kulturstaatsministerin hat mit ihrem Gesetz zum Schutz von Kulturgütern eine Phalanx von Galeristen, Kunsthändlern und Sammlern gegen sich aufgebracht. Sie sehen ihr Recht auf einen freien Handel mit Kunstwerken beschnitten, manche sprechen gar von Enteignung.

Die CDU-Politikerin gibt sich betont locker, als sie am Mittwoch zu einem kurzfristig angesetzten Pressegespräch in Berlin erscheint. Im völlig überfüllten Konferenzraum im Haus der Bundespressekonferenz sagt sie: „Schutz heißt in meinen Augen nicht Enteignung.“

Grütters hatte vor allem dem illegalen Handel mit geraubten Antiken aus Kriegs- und Krisengebieten wie Syrien und dem Irak einen Riegel vorgezogen sind – nicht zuletzt, weil Terrororganisationen wie der Islamische Staat (IS) sich durch die Plünderung von Fundstätten finanzieren. Deutschland gilt als Handelsplatz dafür. Doch längst

dreht sich die Debatte nicht mehr um die Einfuhr-, sondern um die Ausfuhrregeln, die nur einen kleinen Teil des Gesetzes ausmachen. Nach Einschätzung von Grütters ist der Streit deshalb eskaliert, weil durch Indiskretion ein Textentwurf in Umlauf kam, der noch gar nicht in der Bundesregierung abgestimmt war. Zu ihrem Pressegespräch bringt sie am Mittwoch einen „Vorläufigen Referentenentwurf“ mit, dem bereits einige Zähne gezogen sind.

Hauptstreitpunkt ist die Vorschrift, „national wertvolles Kulturgut“ unter Schutz zu stellen und damit dessen Abwanderung ins Ausland zu verhindern. Offenbar wolle Grütters dem Staat

einen vergünstigten Zugriff auf die für ihn relevanten Kulturgüter verschaffen, heißt es in einem Offenen Brief, den mehr als 250

TAGESSPRUCH

Nur dem friedlichen Bürger gebührt von seiten der Gesellschaft Schutz.

GEORG BÜCHNER

Kunsthändler und Sammler praktisch zeitgleich mit der Verteidigungsrede der Staatsministerin veröffentlichten. „Deshalb fordern wir: Geben Sie Kunstgegenstand und Kunsthandel frei!“ Für den größten Pauken-

schlag hatte zuvor der Maler und Bildhauer Georg Baselitz (77) gesorgt, der aus Protest seine Leihgaben aus deutschen Museen zurückzog. Zu Unrecht, findet Grütters. In die Neufassung des Gesetzentwurfs wurde ein Absatz eingefügt, dass der Schutz nach Kündigung oder Ablauf des Leihvertrags endet. Und dass Leihgeber auf den Schutz ausdrücklich verzichten können. „Das kann Herr Baselitz auch tun.“ Angeichts der aufgeheizten Stimmung gibt es aber wenig Hoffnung, dass sich die Wogen schnell glätten. Die Staatsministerin sagte kurzfristig ein Treffen mit Vertretern des Kunsthandels ab. dpa